

## Predigt im Bußgottesdienst am 19.12.2021: Jes 63, 26b-17.19b; 64,3-7

### Der wunde Punkt

Die Kirche ist an einem toten Punkt, schrieb im Mai diesen Jahres **Kardinal Reinhard Marx** an den Papst. Er bat ihn um Entpflichtung, bot seinen Amtsverzicht an, den Franziskus I. bekanntlich und wohl begründet nicht angenommen hat. Der tote Punkt ist in Wahrheit der wunde Punkt der Kirche. Er ist dort, wo sie ihre Gläubigen jahrhundertelang drangsaliert hat mit einer rigiden, leib- und lustfeindlichen Sexualmoral, genau dort erlebt und erleidet sie jetzt die Drangsal des Missbrauchs, des nicht enden wollenden Missbrauch-Skandals und seiner verheerenden Folgen. Das ist ihr wunder Punkt: Zu absoluter Enthaltsamkeit verpflichtete Priester, die sich schadlos hielten an Kindern und Jugendlichen – und das in diesem ungeheuerlichen Ausmaß. Erschütternd von einem Betroffenen zu lesen, dass der Priester ausdrücklich seinem Opfer sagte, dass es eine schwere Sünde ist, was sie da tun. „Aber in der Beichte kann ich sie dir vergeben!“ Es stellte sich heraus, dass dieser Priester selber als Ministrant missbraucht wurde. Wie so oft: Opfer und Täter zugleich! (Ich bete übrigens für beide!)

Im Kölner Dom gab es kürzlich, unter Ausschluss der Öffentlichkeit, einen Bußgottesdienst zum sexuellen Missbrauch mit einem Schuldbekenntnis zum Totalversagen der Kirche. Ohne jede Ironie sagte der Weihbischof, der vom Papst als Administrator eingesetzt wurde: „*Als derzeitiger Leiter des Erzbistums bin ich Chef der Täterorganisation Erzbistum Köln.*“ Er übernahm kritiklos den schärfsten Vorwurf in den Medien. Man muss sich mal vorstellen, was das heißt: Die Kirche eine Täterorganisation! Auch wenn die kirchensteuerzahlenden Mitglieder nicht in Mithaftung genommen werden dürfen: Es gibt für mich auch Mitschuld in den Gemeinden und Einrichtungen, wo Vertuschen mit Verschweigen einherging. Vielfach wusste, ahnte man, dass es nicht mit rechten Dingen zugegangen ist, wenn das Kind verstört vom Pfarrer heimkam und sich seltsam verhielt. Man wollte, man konnte nicht darüber reden. Das dunkle Geheimnis, das es in so vielen (auch nichtkirchlichen) Familien gibt.

Getuschelt wurde viel im verklemmten Kirchenvolk, vertuscht viel von der Obrigkeit, die die Institution und nicht die Schutzbefohlenen schützen wollte. Es ist so ungeheuerlich, was sich hinter der gestrengen Moral-Fassade einer Kirche abgespielt hat, die hinter den Kulissen und in den eigenen Reihen zu einer Täterorganisation wurde: Verbrechen, Vertuschen, Verschweigen. Von einem kollektiven Wegsehen und Schweigen war in einer der Studien und Gutachten zu lesen, die allein das Erzbistum Köln 2,8 Millionen gekostet haben. „Das große Schweigen überwinden“, so die Überschrift in der FAZ (29.11.21), wo es genau darum ging, dass wir in Kirche **und** Gesellschaft endlich angstfrei und tabulos darüber reden müssen, welche Gründe und Abgründe sich hinter der Pandemie des sexuellen Missbrauchs verborgen.

Der wunde Punkt der Kirche ist nun öffentlich und offenkundig geworden und wird von ihren Feinden genüsslich vorgeführt. Es ist aber immer nur von Betroffenen, von Opfern und Tätern die Rede oder gar von Opfern, die zu (Trieb)Tätern wurden. Mir fehlt die innerkirchliche Ursachenforschung, die von noch so vielen Studien und Gutachten nicht ersetzt werden kann: Wo und wie hat die Tabuisierung von Sex und Macht dazu beigetragen, dass es zu solchen Exzessen gekommen ist? Das Verschweigen und Vertuschen, worüber man sich zurecht empört, setzt ja immer erst danach ein, wenn all das Entsetzliche bereits geschehen ist. Der Vorwurf, dass die Kirche viel zu lang das Triebhafte unterdrückt und unterschätzt hat, ist nicht von der Hand zu weisen. **Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist wach!** Das ist kein Schreib- oder Hörfehler. Es ist ein Warn- und Weckruf: Adventliche Wachsamkeit bezieht das Fleisch, den Leib mit ein. „*Und das Wort ist Fleisch geworden und hat unter uns gewohnt.*“ Das Weihnachtsgeheimnis der Menschwerdung Gottes in Jesus Christus möge uns in diesem Jahr besonders wach und bußfertig antreffen.

J. Mohr, Kath. Stadtkirche Heidelberg (St. Vitus + St. Raphael)

<https://www.stadtkirche-heidelberg.de/html/predigten258.html>